



Intelligente Möbel

Das Bett denkt mit: Auch die Möbel der Zukunft dürften mit künstlicher Intelligenz ausgestattet sein und mit Pflegenden kommunizieren. Als Beispiel kann das intelligente Pflegebett genannt werden, das vom Zürcher Unternehmen Compliant Concept in Zusammenarbeit mit Pflegefachpersonen entwickelt und im Jahr 2010 vorgestellt worden ist. Das Bett ist dank dem Überwachungssystem «Mobility Monitor», das einfach in jedes Bett eingebaut werden kann, hilfreich bei der Dekubitus-Prophylaxe: Sensoren registrieren jede Bewegung des Schlafenden – und informieren zum Beispiel eine Spitex-Nachtwache via Lichtrufanlage, wenn eine Umlagerung notwendig ist. So wird der Schlaf des Klienten nicht unnötig gestört. Der Lichtruf kann Pflegenden auch alarmieren, wenn ein sturzgefährdeter Patient aufstehen will. Und schliesslich lässt der Mobility Monitor den Patienten selbst sowie dessen Betreuungspersonen durch ein Mobilitätsprofil wissen, wie gut der Schlaf des Patienten ist. Das kluge Bett steht bereits in über 200 Spitälern und Heimen im Einsatz. www.compliant-concept.ch

Sicherheitssysteme

Kleine Helfer: Ältere Menschen wollen meist zu Hause wohnen – und doch sicher sein, dass ihnen im Notfall geholfen wird. Darum bieten Firmen wie SmartLife Care, Partner von Spitex Schweiz, Notruf-Systeme an. Zentrum dieser Systeme sind nicht immer die bekannten Notrufknöpfe: SmartLife Care hat zum Beispiel die mit dem German Innovation Award 2019 ausgezeichnete Notruflösung Allegra zu bieten: Ein Radio, das Stimmen erkennt und im Notfall Hilfe holt. Mit einem umfassenden Helfer für ältere Menschen hat auch das Zürcher Jungunternehmen Caru den Markteintritt gewagt: Wie die «Thurgauer Zeitung» schreibt, mag der seit 2018 erhältliche Caru (Bild) «unscheinbar wirken, ist aber ein intelligentes Ding». Das Gerät misst Raumtemperatur, Luftfeuchtigkeit sowie CO₂-Gehalt in der Luft und registriert Bewegungen. Caru lernt zudem die Gewohnheiten seines menschlichen Mitbewohners kennen und schlägt Alarm, wenn etwas nicht stimmt; wenn er zum Beispiel nicht wie gewohnt aufsteht. Caru ist sprachgesteuert, reagiert auf Hilferufe und man kann über das Gerät telefonieren. In Zukunft dürfte also oft nicht ein Klient am Draht sein, wenn die Spitex zur Hilfe gerufen wird – sondern ein kleiner technischer Helfer. www.smartlife-care.ch; www.caruhome.com



Programme

Clever verbunden: Kein greifbares Produkt, aber durchaus in einer Vielzahl erhältlich sind Apps und sonstige Computerprogramme, welche den Arbeitsalltag der Spitex erleichtern. Programme helfen den Spitex-Organisationen zum Beispiel, den «Dschungel» aus Daten zu managen. Sie helfen beim Erkennen von benötigten Pflegematerialien und bestellen diese auch gleich – oder sie kümmern sich um die Kundenkommunikation, wie dies «Clever.Care» tut: Das Jungunternehmen aus Basel bietet laut eigenen Angaben «mittels innovativer Technologie die Möglichkeit, digitale Betreuungsnetzwerke zu bilden». Die bereits vorhandene Spitex-Software kann dabei mit dem neuen System verbunden werden. Mitglieder des Netzwerkes – Klientin oder Klient, Gesundheitsfachpersonen sowie Angehörige – können diverse Möglichkeiten der Digitalisierung zur Kommunikation untereinander nutzen. Möglich sind übers digitale Netzwerk beispielsweise die Terminkoordination zwischen verschiedenen Teilnehmenden, die Pflegedokumentation, ein Newsfeed für alle Involvierten oder auch die direkte Kommunikation zwischen zwei Teilnehmenden. Clever.Care führt derzeit mit Spitex Regio Liestal, Spitex Basel und Spitex Biel ein Pilotprojekt durch, um das System zu testen. Das Produkt wird ab dem dritten Quartal dieses Jahres kommerziell erhältlich sein. Das Spitex Magazin wird zu einem späteren Zeitpunkt darüber berichten, wie der Test des digitalen Spitex-Helfers ausgefallen ist. www.clever.care

